

Mexiko vor den Wahlen 2000: eine historische Wende?

Grenz, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grenz, W. (2000). *Mexiko vor den Wahlen 2000: eine historische Wende?* (Brennpunkt Lateinamerika, 10). Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-443807>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



BRENNPUNKT LATEINAMERIKA

POLITIK · WIRTSCHAFT · GESELLSCHAFT

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE HAMBURG

Nummer 10

31. Mai 2000

ISSN 1437-6148

Mexiko vor den Wahlen 2000 – Eine historische Wende?

Wolfgang Grenz

Die im November zu Ende gehende Präsidentschaft von Ernesto Zedillo Ponce de León ist die zwölfte sechsjährige Amtszeit in Folge ununterbrochener Herrschaft der Regierungspartei PRI^{)}. Die Wahlen am 2. Juli 2000 bedeuten für die mexikanischen Wählerinnen und Wähler eine große Herausforderung; sie bieten neue, bisher nicht vorstellbare Möglichkeiten und Risiken. Gewählt werden ein neuer Präsident, ein neuer Kongress (Abgeordnetenhaus und Senat), ein neuer Regierungschef für den Bundesdistrikt – die Megametropole Mexiko-Stadt – und die Gouverneure und Parlamente von zwei Bundesstaaten. Ferner finden in neun Bundesstaaten Kommunalwahlen statt. Diese Wahlen eröffnen die Möglichkeit, auch auf nationaler Ebene eine Ära des Machtwechsels unter den politischen Parteien einzuleiten, in der neue Machtstrukturen und Machtverteilungen auszuhandeln wären; oder sie bestätigen ein weiteres Mal den Rückfall in die politische Stagnation, begleitet von größer werdenden sozialen Gegensätzen und innenpolitischen Konflikten. Vergleichbare Chancen für faire und kontrollierte Wahlen hat es in Mexiko noch nicht gegeben. Steht eine historische Wende bevor?*

„Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, dass wir die kommenden Wahlen verlieren. Dies wäre dann ein ganz normaler demokratischer Vorgang“. Dieser Ausspruch von Präsident Zedillo vom April vergangenen Jahres kann ins Lehrbuch der politischen Bildung Mexikos aufgenommen werden. Zedillo, der nach der Ermordung des PRI-Präsidentschaftskandidaten, Luis Donaldo Colosio, vor sechs Jahren zum Ersatzkandidaten ernannt worden war, galt als farblos und wenig charismatisch. Er war der Wahlkampfleiter von Colosio, nachdem er als glückloser Bildungsminister ein halbes Jahr zuvor aus dem Kabinett ausgeschieden war.

Zedillo erhielt bei den Wahlen im August 1994 zwar nicht die absolute Mehrheit (im Ge-

gensatz zu allen seinen Vorgängern im Amt), trug aber dennoch einen überzeugenden Wahlsieg davon. Die Wahlen wurden allgemein als „sauber“ bezeichnet. Kaum im Amt, kündigte er an, dass er der letzte per *dedazo* (Fingerzeig) von seinem Amtsvorgänger bestimmte Präsident Mexikos sein werde.

Nach den Erfahrungen mit der PRI-Herrschaft in den zurückliegenden Dekaden mochte niemand dieser Ankündigung so recht Glauben schenken.

*) PRI = *Partido Revolucionario Institucional*. Diesen Namen führt die Partei erst seit 1946; gegründet wurde sie 1929 auf Vorschlag von Gen. Calles als *Partido Nacional Revolucionario* (PNR) und 1935 umbenannt in *Partido de la Revolución Mexicana* (PRM).

Doch trotz aller Unkenrufe, wirtschaftlich turbulenten Zeiten, nach politischen Pannen und Rückschlägen ist eben dies eingetreten. Mexiko befindet sich nach jahrzehntelanger „versteinerter Revolution“, nach zwölf aufeinander folgenden Amtszyklen „gelenkter Demokratie“ oder präsidentialer Diktatur auf einem Weg der demokratischen Transition.

Präsidentenwahlen in Mexiko vom 21. August 1994	
Ernesto Zedillo Ponce de León (PRI)	48,8%
Diego Fernández de Cevallos (PAN)	25,9%
Cuauhtémoc Cárdenas S. (PRD)	16,6%
Cecilia Soto González (PT)	2,7%

Kongresswahlen in Mexiko vom 6.7. 1997			
	Abgeordnetenhaus		Senat
	Sitze	%	Sitze
PRI	239	38,5	77
PAN	121	26,9	33
PRD	125	25,8	16
PVEM	8	4,0	1

Ein Kurzer Rückblick auf die Amtszeit von Präsident Zedillo

Ein Alptraum – wie es ihm *Subcomandante Marcos* gewünscht hatte¹ – wurde die Amtsperiode von Präsident Zedillo nicht. Sie verlief rückschauend gesehen ohne wesentliche Höhen und Tiefen und war von Widersprüchlichkeiten zwischen wirtschaftspolitischen Erfolgen und innenpolitischen Schwächen gekennzeichnet.

Marschroute für Zedillo war die konsequente Fortsetzung der neoliberalen Wirtschaftspolitik seines Amtsvorgängers Salinas. Bei der Durchsetzung der Idee von Entstaatlichung, wirtschaftlicher Öffnung des Landes und Förderung des Zuflusses von ausländischem Kapital gab es für Zedillo keine Alternative. Die schwere Wirtschaftskrise zu Beginn seiner Amtszeit wurde durch eine in der Geschichte einmalige Stützungsaktion der internationalen Finanzwelt abgefangen und relativ schnell – wenn auch auf Ko-

sten einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich – überwunden. Die wichtigsten Erfolge erzielte Zedillo mit seiner Marktöffnungs- und Integrationspolitik. Mexiko zeigte sich nach allen Seiten offen und schloss mehrere Freihandelsabkommen ab, von denen nach der Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) das Abkommen mit der Europäischen Union die größte Tragweite hat.

Innenpolitisch bedeutsam war vor allem die Wahlrechtsreform, nach deren Inkrafttreten der PRI bei den Wahlen im Juli 1997 seine langjährige absolute Mehrheit verlor. In sein erstes Kabinett berief Zedillo sogar einen Vertreter der Opposition: Antonio Lozano Gracia (PAN) übernahm das Justizressort, schied aber nach drei Jahren wegen einer angeblichen Korruptionsaffäre wieder aus. Das früher sehr verkrampfte Verhältnis zu den Kirchen (und auch zum Vatikan) entspannte sich merklich. Zedillos Amtsführung war auf einigen Gebieten unspektakulär erfolgreich; dagegen war seine Haltung in anderen Bereichen wenig richtungweisend. Dies gilt vor allem für den Chiapas-Konflikt, den er zur Chefsache erklärte. Insgesamt 33 mal (!) reiste der Präsident nach Chiapas. Dennoch schwelte der Konflikt weiter vor sich hin, scheiterte die Vermittlungsmission der Kirche, wurde die Einschüchterung der indianischen Bevölkerung durch paramilitärische Banden nicht gestoppt. In der Menschenrechtsfrage gab es keine positiven Signale. Menschenrechtler werden zum Teil massiv bedroht, und die Regierung beteuert immer wieder, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um die Missstände zu beseitigen, aber ihre Macht scheint nicht auszureichen. Ebenso wenig gab es Vorschläge für konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung der allgemein zunehmenden Gewaltverbrechen und der Bildung von bewaffneten Banden – ein Übel, das Mexiko bei ausländischen Investoren zunehmend in Verruf bringt.

„Ich möchte ein gerechteres Mexiko sehen“ resümierte Präsident Zedillo seine Position in einem Gespräch mit dem Korrespondenten der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ vom 27.01.2000). Er möchte in jedem Falle in die Geschichte Mexikos als jener Präsident eingehen, der die starren politischen Strukturen des Landes aufgebrochen und den seit über 70 Jahren regierenden PRI zu tiefgreifenden Reformen bewegt hat.

Politische Stabilität und politischer Wandel

Sufragio efectivo – No reelección („Echtes Wahlrecht – Keine Wiederwahl“). An diesen

¹ Zedillo hatte in den Wochen vor seinem Amtsantritt vergeblich versucht, den schwelenden Konflikt zwischen der Regierung und dem zapatistischen Befreiungsheer EZLN in einem Briefwechsel zu klären. *Marcos* begrüßte ihn Anfang Dezember 1994 in einem offenen Brief hämisch mit den Worten: „Bienvenido a la pesadilla, Señor Presidente“.

Leitspruch der Präsidentschaftswahlkampagne von Francisco I. Madero im Jahre 1910, der in knappster möglicher Form den Wunsch nach authentischen Wahlen und Überwindung einer 30jährigen Dauerherrschaft ausdrückte, hat sich Mexiko trotz aller politischen Wirren das ganze 20. Jahrhundert über gehalten. Mitte der 1930er Jahre setzte jene Phase politischer Stabilität ein, während der unter der permanenten Führung der „Partei der institutionalisierten Revolution“ in sechsjährigen Zyklen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen abgehalten wurden.

Die mexikanischen Staatspräsidenten	
1917 – 1934	
Venustiano Carranza	01.05.1917 – 21.05.1920
Adolfo de la Huerta	01.06.1920 – 30.11.1920
General Álvaro Oregón	01.12.1920 – 30.11.1924
General Plutarco Elías Calles	01.12.1924 – 30.11.1928
Emilio Portes Gil	01.12.1928 – 04.02.1930
Pascual Ortiz Rubio	05.02.1930 – 03.09.1933
General Abelardo L. Rodríguez	03.09.1933 – 30.11.1934
1934 – 2000	
General Lázaro Cárdenas	01.12.1934 – 30.11.1940
General Manuel Ávila Camacho	01.12.1940 – 30.11.1946
Miguel Alemán Valdés	01.12.1946 – 30.11.1952
Adolfo Ruiz Cortines	01.12.1952 – 30.11.1958
Adolfo López Mateos	01.12.1958 – 30.11.1964
Gustavo Díaz Ordaz	01.12.1964 – 30.11.1970
Luis Echeverría Álvarez	01.12.1970 – 30.11.1976
José López Portillo	01.12.1976 – 30.11.1982
Miguel de la Madrid Hurtado	01.12.1982 – 30.11.1988
Carlos Salinas de Gortari	01.12.1988 – 30.11.1994
Ernesto Zedillo Ponce de León	01.12.1994 – 30.11.2000

Diese politische Tradition soll erhalten bleiben. Alles Andere unterliegt dem Wandel. Angebahnt haben sich die tiefgreifenden Veränderungen in den letzten Jahrzehnten, wirklich gewandelt hat sich das Bild erst in den letzten Jahren. Auch wenn sich diese Entwicklung teilweise scheinbar im Schnecken tempo oder nach dem Motto „zwei Schritte vor – einer zurück“ vollzog, so ist während der Regierungszeit des noch amtierenden Präsidenten Zedillo deutlich geworden, dass es sich nun um einen nicht mehr umkehrbaren Prozess des politischen Wandels handelt.

Am 2. Juli 2000 werden in Mexiko Wahlen abgehalten, die mit keinem Wahlvorgang der vergangenen Dekaden zu vergleichen sind. Der Staatspräsident wird auf sechs Jahre gewählt. Eine erneute Wahl in das höchste Staatsamt ist zeitlebens nicht möglich. Die Präsidentschaftswahl erfolgt direkt und mit relativer Mehrheit. In Mexiko gibt es keine Stichwahl, das heißt ein

Kandidat kann mit einfacher Mehrheit in den Präsidentenpalast einziehen.

Auch die Gouverneure in den Bundesstaaten werden auf sechs Jahre gewählt und zwar zeitversetzt zum Präsidenten-Sexennium über die folgenden Jahre. Da das gesamte politische Leben früher PRI-bestimmt war, gehörte es zu den Regeln der Kunst, dass der amtierende (PRI)-Präsident per *dedazo* Parteifreunde seiner Gunst hier und da auf Gouverneursposten lotste, deren Bestätigung durch Wahlen reine Formsache waren. Er verlängerte damit über seine sechsjährige Präsidentschaft hinaus seinen politischen Einfluss. Dies galt in Mexiko als Ausdruck von Stabilität und Kontinuität. Mit dem Erstarren des PRI und dem Erstarren der Oppositionsparteien PAN und PRD wurde diese Methode der Machtverlängerung zum Auslaufmodell.

Politische Parteien in Mexiko	
Beteiligung an den Wahlen am 2.7.2000	
PRI	Partido Revolucionario Institucional
PAN	Partido Acción Nacional (Alianza por el Cambio, zus. mit PVEM)
PRD	Partido de la Revolución Democrática (Alianza por México, zus. mit PT, CD, PSN, PAS)
PVEM	Partido Verde Ecologista de México
PT	Partido del Trabajo
CD	Convergencia por la Democracia
PSN	Partido de la Sociedad Nacionalista
PAS	Partido Alianza Social
PCD	Partido de Centro Democrático
PARM	Partido Auténtico de la Revolución Mexicana
DS	Democracia Social - Partido Político Nacional

Der Vormarsch der politischen Opposition

Noch vor wenig mehr als einem Jahrzehnt waren die *municipios* (Gemeinden) die einzigen Bereiche, wo oppositionelle Parteipolitik in begrenztem Rahmen möglich war. Seit der umstrittenen Wahl von 1988 hat sich dieses Betätigungsfeld erheblich erweitert. Betrug der Anteil der Bevölkerung, die seinerzeit vom PAN und vom PRD regiert wurde, gerade nur 3%, so ist er bis Ende 1999 auf über 50% gestiegen. Zu dieser Veränderung haben vor allem die strategischen Wahlsiege in den großen Städten beigetragen, die wiederum die Plattform für nachfolgende Wahlsiege in verschiedenen Bundesstaaten bildeten.

Obwohl PAN und PRD zusammen nur in 563 der insgesamt 2.427 *municipios* im ganzen Land die Bürgermeister stellen (= 23%), besetzen sie damit doch die Rathäuser in den wichtigsten Städten und in den Kommunen, die durch ihre Bevölkerungsdichte eine größere Wählerschaft

konzentrieren. Die Wahlsiege der Opposition sind vorwiegend in Gebieten mit einem höheren Bildungsniveau zu verzeichnen; der PRI hingegen konnte sich vor allem in ländlichen und mar-

ginalen Gebieten behaupten. Insofern ist der politische Wandel ein Spiegel des wirtschaftlichen und sozialen Wandels in Mexiko

Machtverteilung der politischen Parteien in Mexiko							
Wer regiert wo? (Bundesstaaten und Hauptstädte) Stand November 1999							
Bundesstaat / Landesregierung				Landeshauptstadt			
Aguascalientes		PAN		Aguascalientes		PAN	
Baja California		PAN		Mexicali		PAN	
Baja California Sur			PRD ¹	La Paz			PRD
Campeche		PRI		Campeche		PRI	
Coahuila		PRI		Saltillo		PAN	
Colima		PRI		Colima			PRD
Chiapas		PRI		Tuxtla Gutiérrez		PAN	
Chihuahua		PRI		Chihuahua		PRI	
Distrito Federal			PRD				
Durango		PRI		Durango		PRI	
Guanajuato		PRI		Guanajuato		PRI	
Guerrero		PRI		Chilpancingo		PRI	
Hidalgo		PRI		Pachuca		PRI	
Jalisco			PAN	Guadalajara			PAN
Estado de México		PRI		Toluca		PRI	
Michoacán		PRI		Morelia		PRI	
Morelos		PRI		Cuernavaca			PAN
Nayarit			PRD ²	Tepic			PAN
Nuevo León			PAN	Monterrey			PAN
Oaxaca		PRI		Oaxaca			PAN
Puebla		PRI		Puebla		PRI	
Querétaro			PAN	Querétaro			PAN
Quintana Roo		PRI		Chetumal		PRI	
San Luis Potosí		PRI		San Luis Potosí			PAN
Sinaloa		PRI		Culiacán		PRI	
Sonora		PRI		Hermosillo			PAN
Tabasco		PRI		Villahermosa		PRI	
Tamaulipas		PRI		Ciudad Victoria		PRI	
Tlaxcala			PRD ²	Tlaxcala		PRI	
Veracruz		PRI		Jalapa		PRI	
Yucatán		PRI		Mérida			PAN
Zacatecas			PRD	Zacatecas			PRD
22 5 5				15 13 3			
1) Koalition mit PT und PAS							
2) Große Koalition mit PAN, PT und PAS							
Eigene Zusammenstellung nach: Los partidos políticos en México, El Diario de Yucatán (Sonderseite) (http://www.yucatan.com.mx/especiales/elecciones2000/)							

Nach den Wahlen in mehreren Bundesstaaten im vergangenen Jahr – den letzten vor den Präsidentschafts- und Kongresswahlen 2000 – regiert die Opposition in neun der 31 Bundesstaaten sowie im Bundesdistrikt; vor allem aber besetzt

die Opposition die Rathäuser in 16 Hauptstädten, was der Mehrheit der städtischen Bevölkerung Mexikos entspricht.

Bei allen Erfolgen in den letzten Jahren gibt es jedoch auch rückläufige Entwicklungen, ins-

besondere dann, wenn nur die Landeshauptstädte von der Opposition, die Bundesstaaten selbst aber vom PRI regiert werden. Restriktive Budgetzuweisungen an die oppositionellen Kommunen können für Ärger und Enttäuschung bei der Bevölkerung sorgen, weil Pläne nicht verwirklicht und Wahlversprechen nicht eingehalten werden konnten.

Daneben gibt es parteiinterne Gründe wie politische Unerfahrenheit, mangelnde Verankerung in den lokalen Gesellschaftsstrukturen, Mangel an sozialer Identifizierung der Partei mit der örtlichen Regierung, die eine bessere Verwirklichung des politischen „Angebots“ verhindern (vgl. Centro de Servicios Municipales Heriberto Jara - CESEM, zitiert in La Jornada, 22.05.00).

Neue Weichenstellungen

1999 fanden in sieben Bundesstaaten Gouverneurswahlen statt, denen – unabhängig von den jeweiligen lokalen Präferenzen – natürlich auch Richtungscharakter für die Präsidentschaftswahlen 2000 beigemessen wurde. Die Ergebnisse dieser Wahlen lassen folgende Trends erkennen:

- Der PRI, der in denselben sieben Bundesstaaten 1993 im Schnitt mit 65,2% in der Wählergunst weit vorn lag, erreichte sechs Jahre später nur einen durchschnittlichen Stimmenanteil von 46,3%. Er blieb damit die stärkste Kraft, verlor aber im politischen Wettstreit 18,9 Prozentpunkte; in Quintana Roo lag der Verlust sogar bei fast 50%, in Hidalgo bei 27% – ein Vorgang, mit dem die Partei regelrecht abgestraft wurde.
- Der PAN konnte fast überall seinen Stimmenanteil deutlich ausbauen. Einzige Ausnahme bildete Baja California Sur, wo die Partei um 39,8 Prozentpunkte abrutschte.
- Der PRD war die politische Kraft, die gegenüber 1993 am stärksten zulegen konnte; er gewann durchschnittlich 26,5 Prozentpunkte hinzu. Dieses Phänomen hängt einerseits damit zusammen, dass der PRD in drei Bundesstaaten mit siegreichen Wahlbündnissen antrat (in zwei Fällen zusammen mit dem PAN) und andererseits damit, dass seine Wahlprogramme und Kandidaten bei der Bevölkerung wohlwollend aufgenommen wurden, die sowohl PRI als auch PAN mit ihrem Votum „abstrafte“.

Wahlergebnisse in sieben Bundesstaaten, 1993 und 1999 (in %)

Baja California Sur	1993	7.2.1999
PRI	50,8	36,1
PAN	45,9	6,1
PRD*	0,9	54,5

*) Koalition mit PT und PAS

Guerrero	1993	7.2.1999
PRI	61,5	49,8
PAN	2,5	6,1
PRD	26,5	47,6

Quintana Roo	1993	21.2.1999
PRI	89,5	43,0
PAN	–	17,0
PRD	5,0	35,0

Hidalgo	1993	21.2.1999
PRI	78,0	51,0
PAN	5,9	31,0
PRD	6,1	14,0

Nayarit	1993	4.7.1999
PRI	56,3	43,3
PAN	3,7	51,2
PRD*	25,7	

*) Koalition mit PAN, PT und PVEM

Estado de México	1993	4.7.1999
PRI	58,4	41,1
PAN	16,4	34,3
PRD*	8,0	21,3

Coahuila	1993	31.10.1999
PRI	62,0	59,6
PAN*	26,0	33,7
PRD	–	

*) Koalition mit PRD, PT und PVEM

Während der PRI zwar an Stimmen verlor, aber doch seinen Tiefpunkt von 1997 (40,7%) über-

winden konnte, formierte sich der PRD als zweite politische Kraft vor dem PAN. Die richtungsweisenden Trends ließen sich Ende 1999 wie folgt zusammenfassen:

- Der PRD entwickelt sich zur Partei mit der größten Dynamik; beim PAN treten deutliche Schwankungen auf; der PRI verliert an Dynamik.
- Der PRI liegt weiterhin vorn, Tendenz gegenüber 1997 wieder leicht steigend.
- Der PRD befindet sich stetig im Aufwind.
- Der PAN ist leicht geschwächt und zeigt gegenläufige Ergebnisse.

Diese Entwicklungen – und nicht zuletzt die von den Oppositionskoalitionen teilweise eingefahrenen Wahlsiege – mochten im August 1999 den Beschluss bestärkt haben, für die Präsidentschaftswahlen eine große Oppositionsallianz anzustreben und mit einem gemeinsamen Kandidaten gegen den PRI anzutreten. Ein Sieg der Opposition und die Vertreibung der ewigen Regierungspartei aus dem Präsidentenpalast schien greifbar nahe.

Hierzu kam es nicht. Während sich beim PRI der Gedanke an Vorwahlen für einen Präsidentschaftskandidaten festigte, brach die *Alianza por México* als alle Kräfte vereinende Oppositionsallianz auseinander, bevor sie sich richtig formiert hatte. Das strategische Kalkül ihrer aussichtsreichen Kandidaten war nicht in Einklang zu bringen: Vicente Fox vom PAN wollte nur eine Meinungsumfrage zur Bestimmung des Präsidentschaftskandidaten der Opposition; Cuauhtémoc Cárdenas aber bestand auf Vorwahlen.

Das Auseinanderbrechen der Oppositionsallianz führte zu einem Umschlagen der Vorwahlstimmung in Mexiko. Nachdem die heftigen PRI-internen Streitereien unter den sich öffentlich befeindenden Kandidaten mit dem überraschend eindeutigen Sieg von Francisco Labastida Ochoa am 7. November 1999 ihr Ende gefunden hatten, gerierte sich der Gewinner als Führer des „neuen PRI“ als der eigentliche Demokrat. Vicente Fox organisierte neben dem PAN mit der Organisation *Amigos de Fox* seinen eigenen Wahlkampf publikumswirksam und stieg bei Meinungsumfragen rapide in der Gunst seiner potentiellen Wähler. In den ersten Monaten des neuen Jahres entstand eine Sogwirkung, mehr in Richtung Fox als in Richtung PAN, und es gab fast jeden Tag Meldungen von einzelnen Politikern und Gruppen, die bekundeten, geschlossen in das Fox-Lager überzuwechseln. Die Nervosität

beim PRI und beim PRD wuchsen. Cuauhtémoc Cárdenas, der im Frühjahr 1999 mit seinem früheren Parteifreund und jetzigen Rivalen Porfirio Muñoz Ledo eine böse Schlammschlacht hatte austragen müssen, blieb zwar der PRD-Präsidentschaftskandidat (Muñoz Ledo verließ die Partei), fiel in den Umfragen aber immer weiter zurück, auch wenn er am ehesten einen argumentativen Wahlkampf führte.

Die Präsidentschaftskandidaten und ihre Programme²

Die Wahlprogramme und -plattformen der zu den Präsidentschafts- und Kongresswahlen zugelassenen Parteien sind alle gleichermaßen von relativ geringem Aussagewert, voller Versprechungen und von hohler Rhetorik. Man darf darauf hinweisen, dass drei Kandidaten der Oppositionsparteien (Cárdenas, Camacho und Muñoz Ledo) der großen PRI-Familie entstammen, der sie ihre politische Sozialisation verdanken. Die zentralen innen- und sozialpolitischen Themen des Landes (wie zum Beispiel die großen Ungleichgewichte zwischen Nord und Süd, Arm und Reich) werden zwar thematisiert, aber nicht in politische Programme gegossen.

Es fällt auch auf, dass keiner der Kandidaten sich konkret mit dem umstrittenen Abkommen von San Andrés beschäftigt, dessen Nicht-Inkrafttreten eine Lösung im Chiapas-Konflikt verhindert hat.

Francisco Labastida Ochoa (PRI)

Geboren 1942 in Los Mochis (Bundesstaat Sinaloa), entstammt der Kandidat einer Familie des gehobenen Mittelstands. Labastida studierte an der UNAM Wirtschaftswissenschaften und widmete sich speziell Haushalts- und Planungsfragen. Mit 22 Jahren trat er in die Partei ein und schloss mit 26 seine Promotion mit einer Arbeit zu Thema „Fiskalpolitik in Entwicklungsländern“ ab. Unmittelbar anschließend begann seine langjährige politische und diplomatische Karriere, die ihn seit Beginn der 1980er Jahre in hohe Staatsämter brachte: Minister für Energie, Bergbau und halbstaatliche Industriebetriebe (Dez. 1982 - April 1986); Gouverneur in seinem Heimatstaat Sinaloa (Jan. 1987 - Dez. 1992); Botschafter in Portugal (Juli 1993 - Nov. 1994).

² Im folgenden Abschnitt wurden teilweise Informationen der *Websites* der politischen Parteien bzw. der persönlichen Homepages ihrer Kandidaten verarbeitet.

Im Kabinett Zedillo war Labastida zunächst Agrarminister (ab Jan. 1995) und wurde im Januar 1998 – nach dem Rücktritt von Emilio Chuayfett wegen des Massakers in Acteal (Chiapas) – neuer Innenminister. In dieser Position hing ihm der Ruf eines *Hardliners* an. Im Mai 1999 trat er zurück.

Vicente Fox Quesada (PAN – Kandidat der „Alianza por el Cambio“)

Geboren 1942 in Mexiko-Stadt. Der Vater war Landwirt, und das Leben der kinderreichen Familie spielt sich viel auf einem *Rancho* im Bundesstaat Guanajuato ab. Fox studierte auf der Jesuiten-Hochschule *Universidad Iberoamericana* in Mexiko-Stadt Verwaltungswissenschaften. Nach dem Studium kam er zu der Unternehmensgruppe „Coca Cola“ und wurde jüngster Präsident dieser Gesellschaft für Mexiko und Lateinamerika. Später kehrte er nach Guanajuato zurück, wo er als Landwirt und Unternehmer einer Schuhfabrik tätig wurde.

Durch Freunde (insbesondere Manuel J. Clouthier) motiviert, beschäftigte Fox sich mit der Politik, trat dem PAN bei und wurde 1988 als Abgeordneter in den Kongress und 1995 zum Gouverneur von Guanajuato gewählt.

Fox erlebt die Kandidatur um das Präsidentenamt als persönliches Abenteuer. Das macht die Verbindung zu seiner Partei und auch zu der parteinahen politischen Stiftung nicht immer leicht. Die Häufigkeit, mit der Fox auf Auslandsreisen die Privatisierung der mexikanischen Erdölwirtschaft und des Unternehmens Pemex propagierte, ließ Spekulationen aufkeimen, dass die ausländischen Mineralölkonzerne seinen Wahlkampf nennenswert unterstützt hätten. Beweise hierfür gibt es nicht.

Cuauhtémoc Cárdenas Solórzano (PRD – Kandidat der „Alianza por México“)

Geboren 1934 in Mexiko-Stadt; Sohn von General und Expräsident Lázaro Cárdenas Del Río. Dieser große Name bedeutet für ihn bis heute einen politischen Bonus.

Cárdenas absolvierte in Mexiko-Stadt ein Studium der Ingenieurwissenschaften, das er 1957 abschloss. Sein Eintritt in die Regierungspartei ist nicht genau bekannt, aber spätestens auf 1967 zu datieren, als Cárdenas zum Vorsitzenden des Technischen Rates des zum korporativen System des PRI-Gewerkschaftsverbandes *Confederación Nacional Campesina* (CNC) ernannt wurde. 1975 wird er Chef des PRI-Forschungsinstituts

IEPES, bald darauf Staatssekretär im Agrarministerium. 1980-1986 ist Cárdenas Gouverneur des Bundesstaates Michoacán; danach kehrt er nach Mexiko-Stadt zurück und gründet mit Gesinnungsgenossen (u.a. Porfirio Muñoz Ledo) den *Corriente Democrática* – sozusagen eine kritische Linke innerhalb des PRI. 1987 tritt er aus dem PRI aus und lässt sich als Präsidentschaftskandidat des PARM³ aufstellen. Bei den Präsidentschaftswahlen im Juli 1988 tritt er als Führer eines Oppositionsbündnisses gegen Carlos Salinas de Gortari an, dessen Wahlsieg als äußerst umstritten in die Geschichte eingegangen ist. 1997 wird er als Kandidat des neugegründeten PRD⁴ zum Regierungschef von Mexiko-Stadt gewählt.

Cárdenas geriert sich gern als der große Sozialpolitiker; aber sein politischer Stil wird häufig als zu populistisch und vereinfachend kritisiert. Aussprüche wie „In Mexiko wird uns das Leben Tag für Tag schwerer gemacht. Der PRI hat unser Land in ein Armenhaus verwandelt“⁵ sind typisch dafür. Seine Politik zeigt häufig reaktive Züge.

Gilberto Rincón Gallardo (DS)

1939 Geboren; begann als 17jähriger sich politisch in einer Gruppe zu engagieren, die den damaligen Präsidentschaftskandidaten des PAN, Luis H. Alvarez, unterstützte. Dennoch richtete Rincón kurz darauf sein Augenmerk auf die politische Linke, wo er im Laufe seiner politischen Karriere in verschiedenen Parteien, Organisationen und Bewegungen aktiv wurde. So stand er in der Studentenbewegung von 1968 in vorderster Front und wurde insgesamt 33 mal als politischer Gefangener eines autoritären Regimes inhaftiert.

Rincón Gallardo gilt als führender parlamentarischer Kopf, vor allem im Zusammenhang mit den politischen Reformvorhaben und den Wahlrechtsreformen in den letzten 20 Jahren. Seit 1977 hat er sich vorrangig mit der Notwendigkeit einer Staatsreform und einer politischen Reform auseinandergesetzt. Dies führte gleichzeitig zu einer Konfrontation mit der Linken (in der UNAM wurde er kürzlich ausgebuht) und mit der Trägheit eines politischen Systems, das in seinen Augen bis zum Ende der zurückliegenden Dekade

³ *Partido Auténtico de la Revolución Mexicana*, Abspaltung des PRI aus den 50er Jahren.

⁴ *Partido de la Revolución Democrática*, hervorgegangen aus dem Wahlbündnis *Frente Democrático Nacional* (FDN).

⁵ Zitiert aus der zweiten Fernsehdebatte am 26.5.2000.

de zu einem Wandel in Richtung Demokratie nicht bereit zu sein schien.

Manuel Camacho Solís (PCD)

Geboren in Mexiko-Stadt. Langjähriger Parteifunktionär des PRI. Trat 1977 für eine Legalisierung politischer Partizipation der linken Oppositionsparteien ein. Leitete 1992 die Verhandlungen für eine politische Reform des *Distrito Federal*, die zu seiner Ernennung als Regierungschef von Mexiko-Stadt und zur Konsolidierung des Stadtparlaments führten.

Camacho war erster Friedensunterhändler in Chiapas für die Regierung Salinas. Nach Verhandlungen mit *Subcomandante Marcos* kam es innerhalb von Tagen zur Feuereinstellung. Mit der Ermordung des damaligen PRI-Präsidentenskandidaten Colosio (März 1994) schrumpften die Anfang jenes Jahres gesehenen Möglichkeiten für politischen Wandel und für Reformen.

Camacho Solís kennt die öffentliche Verwaltung von innen. Er war Staatssekretär für Regionalentwicklung, Minister für Stadtentwicklung und Ökologie, Regierungschef von Mexiko-Stadt und Ende 1993 für kurze Zeit Außenminister. Seine politische Karriere begann praktisch mit den politischen Wirren um das Erdbeben vom September 1985. Er vertrat die Ansicht, dass die Anwendung von Ausschluss-Methoden keine Zukunft hatte und dass nur eine konzertierte demokratischen Aktion mit der Zivilgesellschaft es erlauben würde, die zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Internationale Organisationen sahen das Wiederaufbauprogramm als das erfolgreichste der Nachkriegszeit an.

1995 brach Camacho mit dem PRI. Trotz zahlreicher Drohungen und Einschüchterungsversuche seitens der Regierungspartei, sich aus der Politik zurückzuziehen, verfolgte er konsequent eine politische Linie, „der Gesellschaft ihre politische Freiheit zurückzugeben“. Für das Ziel, den PRI von der Macht zu verdrängen, scheint Camacho trotz aller Meinungsverschiedenheiten auch zu einem Bündnis mit Fox bereit zu sein.

Porfirio Muñoz Ledo (PARM-Nueva República)

Geboren 1933 in Mexiko-Stadt, stammt aus einer Lehrerfamilie. Nach einem Studium der Rechtswissenschaft und einem Aufbaustudium in Paris unterrichtete er an Gymnasien und Hochschulen in Mexiko-Stadt. Ab 1970 ist er in verschiedenen

höheren Verwaltungs- und Regierungspositionen tätig. 1975 wird er vorübergehend Parteivorsitzender des PRI, dann Wahlkampfleiter für die Kampagne des PRI-Präsidentenskandidaten José López Portillo, nach dessen Wahl Bildungsminister. 1980 wird er Vertreter Mexikos im UN-Sicherheitsrat.

Muñoz Ledo war einer der Initiatoren des *Corriente Democrática* innerhalb des PRI und nach dem Wahlbetrug von 1988 Mitgründer des PRD. In der neuen Partei zog er mehrfach den Kürzeren gegenüber Cuauhtémoc Cárdenas, zuletzt bei der Kandidatur um das Amt des Regierungschefs von Mexiko-Stadt (1996). Nachdem der PRI bei den Kongresswahlen 1997 seine absolute Mehrheit verlor, wurde Muñoz Ledo zum ersten oppositionellen Parlamentspräsidenten gewählt.

Ohne direkt eine Allianz eingegangen zu sein, plädiert er für ein Zusammengehen mit der Fox-Gruppe. Seine Kandidatur für den PARM blieb an der Basis der Partei umstritten. Anfang Mai 2000 gab es Vorwürfe, er habe die Wahlkampfkasse aufgebraucht.

Die Fernsehdebatten

Am 28. März 2000 waren die Parteien überein gekommen, in der Hauptphase des Wahlkampfes zwei Fernsehdebatten mit den Präsidentschaftskandidaten abzuhalten, eine Ende April mit allen, eine zweite mit den Kandidaten der drei stärksten Parteien (PRI, PAN und PRD) in der zweiten Maihälfte. Diese Übereinkunft war keine absolute Neuheit für das politische Leben in Mexiko; schon 1994 hatte es eine solche öffentliche Debatte gegeben. Und obgleich der PAN-Kandidat dabei eine gute Figur gemacht hatte, war der Wahlsieg des PRI-Kandidaten Zedillo im August wesentlich klarer ausgefallen als von vielen politischen Beobachtern vermutet worden war. PRI-Kandidat Labastida stimmte auch diesmal furchtlos zu.

Den Stimmungswechsel brachte die Fernsehrunde mit allen sechs Kandidaten am 25. April 2000. Nach übereinstimmendem Urteil der öffentlichen und der veröffentlichten Meinung schnitt dabei der PRI-Kandidat bei weitem nicht so gut ab, wie er es für den Erhalt seines bisher klaren Vorsprungs vor seinen Konkurrenten erhofft hatte. Es erschienen sogar Umfragen, die den PAN-Kandidaten Fox landesweit in Führung sahen. Daraufhin änderten der PRI und sein Kandidat kurzerhand die Strategie. Anfang Mai wurden altgediente PRI-Funktionäre (im Volks-

mund „Dinosaurier“ genannt) in das Wahlkampfteam von Labastida berufen. Vom „neuen PRI“

war nicht mehr viel zu erkennen. Seit Mitte Mai heißt das neue Motto „*Vamos por todo*“ (wir setzen alles auf eine Karte).

Mexiko: Wahltermine im Jahr 2000

2. Juli 2000

Wahl des Präsidenten mit einfacher Mehrheit. Amtsdauer: sechs Jahre.

Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Gewählt werden 500 Abgeordnete auf drei Jahre, davon 300 mit relativer Mehrheit, die übrigen 200 nach dem Prinzip der Verhältniswahl¹.

Wahlen zum Senat. Gewählt werden 128 Senatoren auf sechs Jahre².

Wahl des Regierungschefs im Bundesdistrikt³. Amtsdauer: sechs Jahre.

Wahl der Delegiertenversammlung im Bundesdistrikt (Mexiko-Stadt).

Wahl der Gouverneure in den Bundesstaaten Guanajuato und Morelos (sechs Jahre).

Wahl der Abgeordneten Häuser sowie Kommunalwahlen in neun Bundesstaaten (Campeche, Colima, Guanajuato, México, Morelos, Nuevo León, Querétaro, San Luis Potosí und Sonora).

20. August 2000

Gouverneurswahlen im Bundesstaat Chiapas

3. September 2000

Kommunalwahlen im Bundesstaat Veracruz

15. Oktober 2000

Gouverneurs-, Parlaments- und Kommunalwahlen im Bundesstaat Tabasco

12. November 2000

Gouverneurs-, Parlaments- und Kommunalwahlen im Bundesstaat Jalisco

- 1) Landesweit gibt es 300 Wahlbezirke. Wer die relative Stimmenmehrheit in einem Bezirk erringt, ist damit direkt ins Abgeordnetenhaus gewählt. Aus jedem Bundesstaat müssen mindestens zwei Abgeordnete gewählt werden. Ferner ist das Land in fünf große Wahlzonen eingeteilt mit annähernd gleicher Bevölkerungsgröße. Aus jeder dieser Zonen werden 40 Abgeordnete über Listen nach dem Prinzip der Verhältniswahl ins Abgeordnetenhaus entsandt.
- 2) Hiervon werden pro Bundesstaat (+ Bundesdistrikt) je zwei Senatoren mit relativer Mehrheit gewählt; je ein weiterer wird ernannt aus der ersten Minderheitsgruppe (der Partei, die in dem betreffenden Staat am zweitbesten abgeschnitten hat); die übrigen 32 werden ab 2000 ebenfalls nach dem Prinzip der Verhältniswahl gewählt.
- 3) Erstmals werden auch die Bezirksbürgermeister im Bundesdistrikt (*Delegaciones*) gewählt.

Eigene Zusammenstellung nach Angaben des IFE (<http://ife.org.mx/>)

Die zweite Fernsehdebatte, die zunächst nach tagelangen Abstimmungsgesprächen zu platzen schien, fand am 26. Mai 2000 statt. Im Vorfeld war es zu so unqualifizierten Meinungsäußerungen des PAN-Kandidaten gekommen, dass selbst die Industriekammer CANACINTRA warnte, Fox sei als Präsident des Landes nicht geeignet. Die Debatte selbst verlief ohne Überraschungen. Die mexikanische Tageszeitung „*Excélsior*“ kommentierte das Ereignis mit einem Zitat von André Gide: „Es ist alles gesagt worden, aber da keiner zugehört hat, wird man es noch einmal wiederholen“.

Das IFE und die Durchführung der Wahlen am 2. Juli 2000

Kernstück des politischen Reformprozesses in Mexiko war die Schaffung eines Bundeswahlinstituts. Das IFE (*Instituto Federal Electoral*) nahm am 11. Oktober 1990 seine Arbeit auf. In dieser Zeit erlebte es drei Reformen, von denen die letzte von 1996 die entscheidende war. Erst mit dieser Novellierung erlangte das IFE seine eigentliche Unabhängigkeit von der Exekutive. Der IFE-Rat setzt sich zusammen aus Parlamentariern, Vertretern der politischen Parteien und unabhängigen Bürgern. Hauptziele des IFE sind:

1. zur Entwicklung des demokratischen Lebens beizutragen,
2. die Parteien zu stärken,
3. das Bundeswahlregister anzulegen,
4. den Bürgern die Ausübung ihres Wahlrechts zu sichern und ihre Wahlpflicht zu überwachen,
5. die regelmäßige und friedliche Durchführung der Wahlen zu garantieren, um auf diese Weise die Legislative und die Exekutive zu erneuern,
6. die Wirksamkeit des Wahlrechts zu überwachen,
7. die Stimmabgabe zu fördern und zur Verbreitung der demokratischen Kultur beizutragen.

Das IFE hat seinen Sitz in Mexiko-Stadt; es übt seine Funktionen landesweit in den 300 Wahlbezirken aus, die sich über alle 31 Bundesstaaten und den Bundesdistrikt verteilen. Mittlerweile gibt es in jedem Bundesstaat eine entsprechende Wahlförderungs- und Wahlüberwachungsbehörde.

Für den politischen Transitionsprozess in Mexiko war die neue Besetzung des Leitungspostens im IFE ein Glücksfall: Am 31. Oktober 1996 wählte das Abgeordnetenhaus José Woldenberg zum neuen Präsidenten des Bundeswahlinstituts. Woldenberg stammt aus dem Norden. Er wurde 1952 in Monterrey (Nuevo León) geboren, studierte Soziologie und Lateinamerikastudien in Mexiko-Stadt und lehrte später Politikwissenschaft an der Autonomen Nationaluniversität (UNAM). Seit Beginn der 1980er Jahre war er in verschiedenen linken Oppositionsparteien (u.a. PSUM und PMS) politisch aktiv, bevor er 1989 zum neugegründeten PRD stieß. Seit 1994 gehörte er zum obersten Beratergremium des IFE und war zugleich Leiter des *Instituto de Estudios para la Transición Democrática*, eines politikwissenschaftlichen Forschungszentrums in Mexiko-Stadt. Er ist Verfasser zahlreicher Bücher zu aktuellen politischen Themen, insbesondere zur Staatsreform. Die Tatsache, dass das mexikanische Parlament zu einem Zeitpunkt, als die Mehrheitsfraktion noch vom PRI gebildet wurde, diesen gradlinigen und unbestechlichen Mann in dieses hohe Amt berief, spricht für den politischen Reform- und Reifeprozess Mexikos. Dem neuen IFE-Chef ist es gelungen, eine Reihe PRI-unabhängiger junger Wissenschaftler und Experten in seinen Führungsstab zu berufen.

Mit hohem Kostenaufwand hat sich das IFE auf seine Aufgabe vorbereitet, die Wahl 2000 zu

planen und durchzuführen. Fast 59 Millionen Mexikanerinnen und Mexikaner sind im Wahlgängerverzeichnis verzeichnet und dazu aufgerufen, sich an der Wahl zu beteiligen. Über zwei Millionen Bürger wurden ausgebildet, den Wahlvorgang in den 113.703 Wahllokalen in allen Landesteilen zu begleiten. Ihre Namen sind öffentlich bekannt. Knapp 800.000 von ihnen werden die Wahl aktiv beaufsichtigen und die Stimmen auszählen. Sie wurden von rd. 18.000 Fachkräften geschult.

Nicht alle Lenkungsaktivitäten des IFE scheinen vollständig unter Kontrolle. Aufgrund von Stichproben wurde bekannt, dass sich an dem ersten Ausbildungszyklus zahlreiche nicht vom IFE berufene „Experten“ an den Schulungen beteiligt hatten (Reforma, 25.05.00). Auch ein Fall von investigativem Journalismus sorgte für Unruhe. Dabei ging es um die angeblich fälschungssicheren Plastik-Wahlkarten. Diese Kennkarte ist das Instrument, mit dem jeder Bürger sein Wahlrecht ausüben kann; darüber hinaus ist sie zu dem in Mexiko am weitesten verbreiteten Personalausweis geworden. Nach offiziellen Angaben enthält die Wahlkarte mehrere Sicherheitselemente, die sie fälschungssicher machen sowie ihre sachgemäße Verwendung am Wahltag garantieren soll. Einem Presseemann war es jedoch gelungen, sich durch einen Telefonanruf die Kennkarte mit Foto ein zweites Mal zu beschaffen (Reforma, 21.05.00).

Trotz derartiger Pannen und Querschläger herrscht aber alles in allem die Meinung vor, dass es in Mexiko noch nie zuvor so verlässlich vorbereitete Wahlen wie in diesem Jahr gegeben habe.

Ein sehr wichtiges Element ist in diesem Zusammenhang die Wahlkampffinanzierung durch die Öffentliche Hand. Tabelle 1 veranschaulicht den Wandel: Allein während der Amtszeit von Präsident Zedillo wurde der Etat für die Durchführung der Präsidentschafts- und Kongresswahlen nahezu um das Achtfache aufgestockt. Hinzu kommt die wachsende Transparenz und vor allem eine fortschreitende Gerechtigkeit bei der Parteienfinanzierung. Während der „offiziellen Partei“ PRI noch 1991 mehr als die Hälfte aller öffentlichen Mittel als Wahlhilfe zur Verfügung stand, ist dieser Anteil jetzt auf ein knappes Drittel zusammengeschmolzen (vgl. Tabelle 2).

Die Wahlen im Bundesdistrikt

Zeitgleich mit den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Senat fanden am 6. Juli 1997 auch Wahlen im *Distrito Federal* statt, wo knapp

ein Fünftel der heute fast 100 Millionen Mexikaner leben.

Der „Regent“ – wie der Regierungschef von Mexiko-Stadt früher genannt wurde – war bisher stets vom (PRI-)Präsidenten ernannt worden, stand im Rang eines Bundesministers und war ein politisch sehr einflussreiches Kabinettsmitglied. Jetzt wurde auf der Grundlage der 1996 beschlossenen Wahlrechtsreform erstmals ein „*Jefe de Gobierno*“ gewählt, und alles veränderte sich, denn der Urnengang wurde bei einer Wahlbeteiligung von 71% ein riesiger Erfolg für die Opposition: Auf den PRD entfielen 47,1%, auf den PRI 25,1% und auf den PAN 17,5% der Stimmen (IFE lt. La Jornada vom 7. Juli 1997).

Cuauhtémoc Cárdenas, der am 5. Dezember 1997 erster demokratisch gewählter Regierungschef von Mexiko-Stadt wurde, hat dieses Amt nur 18 Monate ausgefüllt. Im Mai 1999 trat er zurück, um seine Kandidatur für die Präsidentschaft vorzubereiten. An seine Stelle trat interimistisch eine Frau, Rosario Robles Berlanga, die die Geschicke der Stadt in schwieriger Zeit (UNAM-Streik u.a.) hervorragend gelenkt und sich viel Anerkennung erworben hat.

Es gilt als wahrscheinlich, dass der PRD im Bundesdistrikt wieder die Wahlen für sich entscheiden wird. Dabei war die Kandidatur von Andrés López Obrador, des aus dem südlichen Bundesstaat Tabasco stammenden früheren Parteivorsitzenden, lange Zeit umstritten; galt er doch immer als Zugereister (*“Él no puede ser, no reúne el requisito de ser chilango”* – eine Bezeichnung für die Einwohner von Mexiko-Stadt). Hinzu kommt, dass López Obrador von vielen Parteifreunden als wenig effizient und als reiner Populist angesehen wird. Bei den jetzt anstehen-

den Wahlen liegt aber nach den Meinungsumfragen der Spitzenkandidat des PRD vorn. Die Chancen, dass der PRI mit seinem erfahrenen Kandidaten Jesús Silva Herzog, den Bundesdistrikt zurückerobern könnte, scheinen derzeit weniger wahrscheinlich. Der PAN-Kandidat Santiago Creel liegt nach den Umfragen weit abgeschlagen auf dritter Position. Erstmals werden in Mexiko-Stadt auch die Bezirksbürgermeister (*Jefes de Delegaciones*) gewählt. Damit findet der 1997 begonnene Demokratisierungsprozess auch im Bundesdistrikt seine Fortsetzung.

Ausblick

Der Ausgang der Wahlen ist offener denn je. Durch die wachsende Einbindung Mexikos in das internationale System sind – unabhängig davon, welche politische Gruppe die Regierungsmacht übernimmt – umwälzende Entwicklungen nicht zu erwarten.

Der mexikanische Schriftsteller Carlos Fuentes formulierte es bei seinem Deutschlandbesuch auf Fragen von Journalisten so: „Der Besuch von Francisco Labastida im 'Jurassic Park', wo er die schlimmsten 'Dinosaurier' aus der Vergangenheit zurückholte, war völlig unnötig. Ich weiß nicht, was die da jetzt machen. Labastida wird's ihnen vergelten müssen, wenn er an die Macht kommt, und das ist ein düsteres Element im Wahlpanorama von Mexiko. [...] Der Sieger dieser Wahlen wird Ernesto Zedillo sein; denn wenn der PRI gewinnt, dann hat eben seine Partei gewonnen, und wenn der PAN gewinnt, dann hat Zedillo auch gewonnen, weil er der Autor des demokratischen Übergangs ist“ (Reforma, 19.05.2000).

**Tabelle 1: Öffentliche Parteienfinanzierung in Mexiko
(konstante Preise von 1994, in Millionen Pesos)**

1978*	1989	1991	1994	1997	2000
16,074,766	40,368,380	64,962,105	127,542,197	948,382,948	971,423,660

* 1978 war das erste Jahr, in dem eine Parteienfinanzierung gesetzlich vorgeschrieben wurde. Die Angaben beruhen auf einem Haushaltstitel des mexikanischen Innenministeriums (Cuenta Pública correspondiente a la Secretaría de Gobernación 1978) und sind laut IFE nicht ganz verlässlich. Alle übrigen Daten entnommen aus: IFE: Dirección Ejecutiva de Prerrogativas y Partidos Políticos. Verbraucherpreis-Index der mexikanischen Bundesbank, Banco de México (1994 = 100). Für 2000 wird der Verbraucherpreis-Index vom Dez. 1999 zugrunde gelegt.

Zitiert nach: Becerra, Ricardo; Salazar, Pedro; Woldenberg, José (Hrsg.): Partidos, elecciones y reformas: La mecánica del cambio político en México. México D.F. 2000, S. 28

**Tabelle 2: Öffentliche Parteienfinanzierung in Mexiko (Verteilung in %):
Die fortschreitende Gerechtigkeit**

Partei	1991	1994	1996	1997	1999	2000
PAN	19.2	14.4	14.3	26.4	25.0	30.2 (Wahlbündnis „Alianza por el Cambio“ mit PVEM)
PRI	51.7	49.3	49.3	44.3	33.9	30.3
PRD	4.1	10.3	10.2	19.7	24.3	34.1 (Wahlbündnis „Alianza por México“ mit PT, CD, PSN, PAS)
PT	1.3	3	2.9	9.4	7.8	Wahlbündnis
PVEM	1.3	2.8	2.2	8.5	8.7	Wahlbündnis
CD	In diesem Jahr nicht registriert	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	Wahlbündnis
PSN	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	Wahlbündnis
PAS	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	Wahlbündnis
PCD	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	1.8
PARM	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	1.8
DS	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	n.r.	1.8

aus: Becerra, Ricardo; Salazar, Pedro; Woldenberg, José (Hrsg.): Partidos, elecciones y reformas: La mecánica del cambio político en México. México D.F. 2000, S. 29

Autorennotiz: Wolfgang Grenz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Iberoamerika-Kunde in Hamburg. E-Mail: grenz@public.uni-hamburg.de

Impressum: BRENNPUNKT LATEINAMERIKA erscheint zweimal im Monat und wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg herausgegeben. Das IIK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Afrika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Aufgabe des IIK ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Lateinamerika. Das Institut ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Redaktion: Detlef Nolte; Textverarbeitung: Jens Urban.

Bezugsbedingungen: DM 120,- p.a. (für Unternehmen und öffentliche Institutionen); DM 90,- (für Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen); DM 60,- (für Studierende und Erwerbslose). Für den Postversand wird ein zusätzlicher Betrag von DM 30,- erhoben. Einzelausgaben kosten DM 6,00 (für Studierende DM 4,00). BRENNPUNKT LATEINAMERIKA kann auch zum Abopreis per E-Mail bezogen werden.

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Alsterglaci 8 · D-20354 Hamburg · Tel: 040 / 41 47 82 01 · Fax: 040 / 41 47 82 41

E-mail: iikh@uni-hamburg.de · Internet: <http://www.rz.uni-hamburg.de/IIK>